

(Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist: Redebeginn)

Grußwort

Prof. Dr. Reinhold Weiß

Stellvertretender Präsident und Forschungsdirektor
des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB)

anlässlich der
BiBB-Fachtagung

Digitale Medien – Analoge Wirklichkeiten: Neue Werkzeuge für das Bildungspersonal

19. Juni 2012 im BiBB, Bonn

Bundesinstitut für Berufsbil-
dung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Fon: 0228 / 107 – 2831
Fax: 0228 / 107 – 2982
pr@bibb.de
www.bibb.de

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte Sie ganz herzlich hier im BIBB begrüßen, und ich freue mich über die überaus große Resonanz, die unsere heutige Tagung bei Ihnen, der Fachöffentlichkeit, gefunden hat. Gleichzeitig möchte ich Ihnen auch die Grüße von BIBB-Präsident Esser ausrichten, der jetzt eigentlich an dieser Stelle stehen sollte. Er ist leider terminlich verhindert und musste kurzfristig nach Berlin.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, aus der Perspektive des BIBB und auch aus meiner persönlichen Einschätzung heraus einige Worte zur Eröffnung der heutigen Veranstaltung an Sie zu richten. Ich bin davon überzeugt, dass das vielschichtige Potenzial digitaler Medien für die Optimierung unserer betrieblichen Aus- und Weiterbildung in all ihren Facetten wichtige und zukunftsweisende Impulse liefern kann, und ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass mir sehr daran gelegen ist, Veranstaltungen wie die heutige hier im BIBB durchführen zu können.

Das Internet hat sich mit seinen vielfältigen Diensten als Bildungsmedium in Deutschland fest etabliert. Zugriffe auf Angebote zur beruflichen Bildung sind insbesondere für die mittlere Altersgruppe attraktiv, Apps machen in Verbindung mit der steigenden Leistungsfähigkeit mobiler Endgeräte Bildungsinhalte mobil zugänglich. Mit der zunehmenden Technologie- und Wissensintensität beruflicher Facharbeit in Handwerk, Mittelstand und Industrie entsteht der immer dringendere Bedarf, Wissens- bzw. Lerneinheiten dort zur Verfügung zu stellen und reflektierend einzuüben, wo sie gebraucht werden: Nah am Arbeitsplatz, arbeitsprozessorientiert.

Der Einsatz digitaler Medien ermöglicht es, abstrakte und vernetzte technische Systeme, komplexe Arbeitszusammenhänge und Wertschöpfungsketten zu visualisieren. Auszubildende, Bildungspersonal und ausgebildete Fachkräfte können miteinander interagieren. Mit elektronischen Portfolios können Ausbildungsverläufe, berufliche Karrierewege und Kompetenzentwicklungen dokumentiert werden. Über gemeinsam gewährte Zugriffsrechte auf solche Portfolios können Auszubildende, betriebliches und berufsschulisches Bildungspersonal kollaborativ den Ausbildungsverlauf planen, begleiten, steuern und gezielt individuelle betriebliche Karrierewege fördern.

Die Bedeutung der digitalen Medien zur Unterstützung von Lernprozessen sowie zur Information, Kommunikation und zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Sie sind in der Berufs- und Arbeitswelt angekommen und nicht mehr wegzudenken.

Der mit dem Einsatz digitaler Medien verbundene Paradigmenwechsel erscheint umfassend und verändert berufliches Lehren, Lernen und Arbeiten. Einige Stichworte sollen an dieser Stelle genügen:

- Selbstorganisierte Lehr- und Lernprozesse zwischen Auszubildenden und ihren Ausbildern gehören zum Alltag;
- Neue und vor einigen Jahren noch nicht vorstellbare Optionen für Lernortkooperationen können umgesetzt werden;
- Die Nutzung von Online Fach-Communities offeriert unmittelbaren Informationszugang zu kontinuierlich aktualisierten Fachinhalten;
- Mobile Anwendungen stellen den Fachkräften bei ihren Kundeneinsätzen vor Ort punktgenau die Informationen bereit, die sie für ihre anspruchsvollen Installations-, Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten benötigen,

Dennoch ist festzuhalten, dass trotz aller optimistischen Zukunftsprognosen, von denen der Einsatz digitaler Medien in der Berufsbildung begleitet wird, ihr tatsächlich mehrwertschaffender Nutzen noch hinter den damit verbundenen Erwartungen zurückbleibt.

Und genau hier sehe ich in Verbindung mit unserer heutigen Veranstaltung die Verantwortung des BIBB: Das eben zugegebenermaßen nur knapp skizzierte Potenzial digitaler Medien für die berufliche Aus- und Weiterbildung so für die Gestaltung beruflicher Lehr- und Lernprozesse aufzubereiten, dass es im betrieblichen Ausbildungsalltag und in der täglichen Facharbeit auch konkrete Anwendung finden kann.

Unser täglicher Kontakt und Erfahrungsaustausch mit Betrieben im Zusammenhang mit der Gestaltung moderner und zeitgemäßer Ausbildungsprozesse, unsere kontinuierlichen Arbeiten zur Modernisierung bestehender Berufe und zur Entwicklung neuer Berufe mit all ihren Folgewirkungen bei ihrer Einführung in betriebliche Bildungsprozesse, unsere Berufsbildungsforschung und unsere Arbeiten bei der Durchführung der vielfältigen Programm- und Fördermaßnahmen des Bundes zur Unterstützung der Innovationskraft unseres Berufsbildungssystems verschaffen uns die einzigartige Möglichkeit, gemeinsam mit den Betrieben auch die Voraussetzungen für den anwendungsorientierten Einsatz digitaler Medien zu erarbeiten.

Es freut mich daher sehr, dass wir mit Ihrem Haus, Herr Sondermann, einen Weg gefunden haben, um mit Hilfe einer Verwaltungsvereinbarung die von Ihnen geförderten Projekte im Themenfeld „digitale Medien“ sowohl fachlich zu begleiten wie auch deren Ergebnisse gezielt für den betrieblichen Implementierungsbedarf mit optimieren zu können.

So können wir gemeinsam sicherstellen, dass wir aus der Vielzahl von Pilotprojekten das Know How zu generieren vermögen, dass es uns erlaubt, die aus unserer Einschätzung heraus richtigen und wichtigen Ergebnisse für die betriebliche Aus- und Weiterbildung der Berufsbildung und seinen Akteuren anzubieten.

Fast schon idealtypisch spiegelt sich damit unser Beitrag im Kontext digitaler Medien in einer Passage des Berufsbildungsgesetzes wider, in dem wir als überparteiliche Fachinstanz auf das übergeordnete Ziel verpflichtet sind, für den betrieblichen Teil der dualen Berufsausbildung, ich zitiere:

„die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (**berufliche Handlungsfähigkeit**) ... zu vermitteln“ (BBiG, §1, Abs. 3).

Unser Gestaltungsauftrag zur Gewährleistung eines zukunfts- und wettbewerbsfähigen Berufsbildungssystems bezieht die mit digitalen Medien verbundenen Möglichkeiten zur Unterstützung komplexer werdender Lehr- und Lernprozesse direkt mit ein. Wir benötigen erprobte und alltagstaugliche Konzepte, mit deren Hilfe Be-

triebe Aus- und Weiterbildung in diesen Zeiten schnellen technologischen Wandels angemessen weiter entwickeln können.

Damit möchte ich zum zentralen Teil der heutigen Veranstaltung überleiten. Es handelt sich um die Präsentationen und themenspezifischen Workshops, mit deren Hilfe sich ausgewählte Projekte mit – wie wir meinen – belastbaren Ergebnissen für die Berufsbildung, Ihnen, dem Fachpublikum, nicht nur zur Diskussion stellen, sondern auch zusammen mit Ihnen ihre Anwendungsmöglichkeiten demonstrieren.

Das wird zugegebenermaßen im Workshop 2 „Flexible Learning – flexible Qualifizierung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung im Einzelhandel“ aufgrund des für uns überraschenden, dafür um so erfreulichen großen Zulaufs, eine schwierige Übung. Für die Moderatoren des Workshops, Ihnen Fr. Lehman und Herr Frenz, dafür viel Glück und gutes Gelingen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle anmerken, dass ich es als besonders wichtig erachte, beispielhaft auch die kaufmännischen Berufe einen Anwendungsfall hier präsentieren zu können. Im Kontext der Diskussion um digitale Medien dominieren deutlich Anwendungsszenarien im Bereich der gewerblich – technischen Ausbildungsberufe.

Denen ich mich jetzt dennoch gerne zuwende. Die Professoren Howe und Knutzen bieten Ihnen als Projektverantwortliche im Anwenderworkshop 1 einen für mich überzeugenden Einstieg in die lernortübergreifende Nutzung digitaler Medien am Beispiel des Elektrohandwerks: es handelt sich um das Konzept der „Kompetenzwerkstatt Elektrohandwerk – einem arbeitsprozessorientierten und lernsoftwaregestützten Ausbildungskonzept“ mit hoher Adaptierbarkeit und damit Anwendungsrelevanz für viele andere Ausbildungsberufe. Hier werden die Teilnehmer direkt die Projektergebnisse anwenden und für ihre eigenen Interessen spezifizieren können. Dafür wünsche ich allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen viel Erfolg.

Der Anwenderworkshop 3 behandelt ein für mich ebenfalls ausgesprochen spannendes Querschnittsthema und ich freue mich besonders, dass der Projektverantwortliche, Herr Überschaer, den Weg zu uns gefunden hat. Wie sie alle wissen,

existiert ein für alle Auszubildende und alle engagierten Ausbilder und Ausbilderinnen großes, ich will nicht sagen, leidiges Problem: Die Berichtspflicht, mit der die Auszubildenden ihre Ausbildungsaktivitäten dokumentieren. Digitale Medien legen es nahe, eine elektronische Version des Berichtshefts zu konfigurieren. Im Workshop 3 mit dem Titel „BLOK – das Online Berichtsheft zur Stärkung der Lernortkooperation“ ist es beispielhaft gelungen, einen neuen und für alle Beteiligten interessanten Einstieg in die Berichtspflicht gefunden zu haben. Auch Auszubildende und Ausbildungsverantwortliche des BIBB haben an der Erprobung des Konzepts teilgenommen und werden im Workshop – mit einigen Fragen gewappnet – präsent sein. Ihnen Herr Überschaer, dafür eine gute Hand.

Bevor Sie allerdings zu aktiven Teilnehmern und Teilnehmerinnen dieser Veranstaltung werden, möchte ich noch auf den Programmpunkt hinweisen, der sie direkt nach der Mittagspause erwartet und den ich ebenfalls aus Sicht des BIBB ausgesprochen begrüße und hervorheben möchte. Ein auch durch das BMBF gefördertes Projekt bei der Daimler AG in Mannheim konnte einen ausgesprochen anwendungsorientierten Weg zum Lernen im Prozess der Arbeit erproben und im Werk institutionalisieren. Akteure, die unsere wichtigsten Zielgruppen repräsentieren, Auszubildende und Ausbildungspersonal, werden Ihnen direkt einige Rückmeldungen zum Thema „digitale Medien in der betrieblichen Ausbildung“ geben. Auch Ihnen Herr Dörr, Herr Lulay, Herr Türke als Vertreter des Ausbildungspersonals sowie Frau Sismann und Herr Jäger als Repräsentanten der Auszubildenden im Beruf Fertigungsmechanik im 2. Ausbildungsjahr möchte ich namentlich für Ihre Bereitschaft danken, den heutigen Tag mit uns zu gestalten.

Ganz besonders freut es mich aber auch, dass heute ein Thema prominent auf der Tagesordnung steht, das im Allgemeinen im Zusammenhang mit digitalen Medien eher weniger Beachtung findet: Inklusion.

Welchen Beitrag können digitale Medien zur Inklusion leisten? Welche Beispiele guter Praxis gibt es schon? Wie vielfältig ist dieses Themenfeld, und wie können wir, auch angesichts der Diskussion um den Fachkräftenachwuchs, hier mit Hilfe digitaler Medien zur Qualifizierung noch ungenutzter Potenziale beitragen? Ich möchte daher den hierfür angereisten Referenten aus Weimar, Marburg, Herrn Böлке und Herrn Hoffmann und Ihnen, Herr Prof. Heister, als Abteilungsleiter der für den heutigen Tag verantwortlichen Abteilung 3 im BIBB, danken, dass Sie sich gerade dieses Themas angenommen haben. Hier verspreche ich mir wertvolle Informationen und Erkenntnisse, die wir im weiteren Diskussionszusammenhang zum Thema „Inklusion“ unmittelbar nutzen sollten.

Meine Damen und Herren, Sie haben heute Gelegenheit, mit den Projektverantwortlichen in den direkten Dialog und Erfahrungsaustausch eintreten zu können, die auf Basis einer sorgfältigen Auswahl zur Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse in den drei parallel stattfindenden Workshops eingeladen worden sind. Ich bin überzeugt, dass Sie daraus interessante, originäre und auch weiterführende Informationen für Ihre Arbeit gewinnen können. Ich erhoffe mir dadurch auch, dass der oft nur sehr abstrakt beschriebene Beitrag digitaler Medien für die Berufsbildung eine Konkretisierung erfährt, der ihren unmittelbaren Beitrag zur Unterstützung beruflicher Aus- und Weiterbildung deutlich macht.

Das BIBB beobachtet seit langem einen Wandel der Qualifikationsanforderungen in der Arbeitswelt, der in aller Regel mit den Schlagworten „Tertiärisierung“ und „Höherqualifizierung“ charakterisiert wird. Dieser Wandel geht einher mit immer höheren Ansprüchen an die beruflichen Handlungskompetenzen der Fachkräfte in komplexen, sich schnell wandelnden Arbeitsumgebungen. Die daraus resultierende Notwendigkeit, kontinuierlich weiter zu lernen, gilt natürlich nicht nur für die besonders schnelllebige IT-Branche, sondern für alle Wirtschaftszweige.

Eine qualifizierte berufliche Aus- und Weiterbildung ist das Kernstück jeder modernen Bildungspolitik und eine wichtige Zukunftsvorsorge. Sie entscheidet über die Berufs- und Lebenschancen und damit über die Chancen auf soziale Teilhabe jeder und jedes Einzelnen in Wirtschaft und Gesellschaft. Sie entscheidet aber auch grundsätzlich über die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen.

Nur mit gut ausgebildeten und kontinuierlich weiter lernenden Menschen können Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit sowie Arbeitsplätze gesichert werden. Nur so können neue Arbeitsplätze entstehen und dem drohenden Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. Der Sicherung einer breiten und qualitativ hochwertigen beruflichen Aus- und Weiterbildung kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu.

Digitale Medien, getragen durch die immer breiter und komfortabler zur Verfügung stehenden Informations- und Kommunikationstechnologien, spielen dabei eine herausragende Rolle. Mit digitalen Medien kann Aus- und Weiterbildung individualisiert sowie auf die Stärken und Schwächen der handelnden Personen – Auszubildende und Ausbildungspersonal – gezielt Rücksicht genommen werden.

Selbstorganisiertes Lernen und der Informationsaustausch, der unabhängig von Ort und Zeit erfolgen kann, sind nur zwei weitere Beispiele des vielzitierten Potenzials digitaler Medien für die Berufsbildung. Die Möglichkeiten des Web 2.0, Inhalte selber zu erstellen, auszutauschen und kontinuierlich weiterzuentwickeln sowie z. B. mit Hilfe mobiler Endgeräte überall nutzen zu können, verweisen auf die dynamische Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien, die der Berufsbildung viel bieten können.

Aber, ich hatte es eingangs erwähnt, wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass diese Vielfalt auch zu Unübersichtlichkeit und Abwehr führen und nur auf Grundlage klar organisierter Aus- und Weiterbildungsinfrastrukturen in der betrieblichen Bildung und mit einer stabilen Medienkompetenz der Beteiligten Wirkung entfalten kann.

Die unterschiedlichen Pilotprojekte, für die wir hier im Rahmen dieser Tagung das Forum schaffen möchten, geben uns die Möglichkeit, um uns mit Hilfe der hier an-

gebotenen Workshops intensiv über das Know-how austauschen zu können, das benötigt wird, um die entwickelten Konzepte auch anwenden zu können. Dazu bedarf es einschlägiger Erfahrungen, organisatorischer, technologischer und auch methodisch-didaktischer Voraussetzungen, die im betrieblichen und berufsschulischen Kontext geschaffen werden müssen, um digitale Medien gewinnbringend einsetzen zu können. Das BIBB als die Institution, die im unmittelbaren Austausch mit den Akteuren der betrieblichen Aus- und Weiterbildungspraxis in der Lage ist, Implementierungsbedarf und -wege zu identifizieren, kann hier punktgenau seinen Beitrag leisten.

Ich freue mich nun auf Ihre Ausführungen, Herr Sondermann, und erhoffe mir, dass wir mit den heutigen Erkenntnissen einen weiteren Schritt hin zu effektivem Transferwissen unternehmen können. Diese BIBB-Fachtagung soll daher kein singuläres Ereignis bleiben. Mit den verantwortlichen Kolleginnen und Kollegen hier im Haus stimme ich überein, in diesem Kontext weitere Veranstaltungen dieser Art folgen zu lassen. Gerne suchen wir dazu wie bisher den intensiven und kontinuierlichen fachlichen Dialog mit Ihrem Haus.

Lassen Sie mich daher abschließend auch die Leiterin Ihres betreffenden Fachreferats, Frau Dr. Hausdorf, mit ihren Mitarbeitern sowie die Vertreter des Projektträgers bei der DLR im Team von Frau Münzenberg hier begrüßen. Ich denke, hier wird die Dimension unserer Anstrengungen deutlich, die Zukunftsfähigkeit unseres Berufsbildungssystems in diesem wichtigen Segment intensiv mit zu gestalten.

Ich bedanke mich bei allen Referentinnen und Referenten sowie dem Organisationsteam hier im BIBB für Ihr Engagement, bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf eine interessante und erkenntnisbringende Fachtagung für uns alle.